



Bürgerinitiativen gegen die S37

Maria Saal, St.Veit/Glan, St.Georgen/Längsee, Althofen,
Friesach, Kulm am Zirbitz, St.Marein, Neumarkt, Mariahof, Perchau,
St.Lorenzen, Teufenbach, Niederwölz, Scheifling,
Unzmarkt und St.Peter/Judenburg



EU-Umweltbericht stärkt die Schnellstraßengegner Verkehr einer der Hauptursachen für das Nichterreichen der Kyotoziele Österreichs

Medieninformation "Bürgerinitiativen gegen die S37", 20. 11. 2009

Der Bericht der EU zur Erreichung der Klimaschutzziele nennt den Verkehr als einen der Hauptursachen für den letzten Platz Österreichs bei der Erreichung der Kyoto-Klimaschutzziele (siehe <http://orf.at/091112-44722/index.html>).

Dass der Schnellstraßenbau der S37 stark negative Auswirkungen im Wirkungsbereich globale Klimaauswirkungen und lokale Abgasbelastungen aufweist, wird selbst von der ASFINAG nicht bestritten

(siehe Strategische Prüfung Verkehr für die S37, Seite 179 (Seit 36 im PDF-Dokument) auf http://systemstatic.info/s37neindanke/uploads/media/Strategische_Pruefung_Verkehr_S37-Teil4.pdf)

Bestärkt fühlen sich die BIs in ihren Bedenken gegen den Straßenbau und den damit verbundenen negativen Umweltauswirkungen durch ein Interview von Hr. Bartelmuss aus Teufenbach, einem der führenden Industriellen im Bezirk Murau:

(Quelle: http://www.murtal-extra.at/extra_zukunftsgespraech/heinz_bartelmuss_im_extra_zukunftsgespraech/index.htm)

Frage: Welche neuen Wege werden wir in Zukunft gehen – oder gehen müssen - um mit den großen Herausforderungen umzugehen?

Heinz Bartelmuss: Es werden mehrere Wege sein.

Erstens: Ressourcenschonung. Die Menschheit wird weiter wachsen, weshalb wir im Westen nicht gleich weiterarbeiten und verbrauchen werden können. Wir werden mit Nahrungsmitteln, mit den Rohstoffen und mit der Energie schonender umgehen müssen. Wir werden außerdem aber auch neue und erneuerbare Energiequellen erschließen, um dem Klimawandel zu begegnen. Auch wenn die extremen Horrorszenarien der Vergangenheit nicht ganz eingetroffen sind, sind die Probleme sehr real. Das sieht man an der Wasserknappheit, das sieht man an den zunehmenden Naturkatastrophen. Es wird ein Umdenken geben - müssen.

Noch nichts von diesem Umdenken war bisher bei Gesprächen der Bürgerinitiativen mit den Spitzen der Wirtschaftskammer des Oberen Murtals zu bemerken. Deren Hauptargument gegen die kommenden Umweltbelastungen sind Tunnels und Unterflurtrassen. Dabei werden die Abgase laut WK durch entsprechende Filter ausgeschieden, ähnlich wie bei Industrieanlagen.

Dass es diese Reinigungsanlagen weltweit nicht gibt hindert die Wirtschaftskammerspitze nicht an deren Glauben.

Die ASFINAG selbst (siehe <http://www.asfinag.at/index.php?idtopic=1340>) weist auf die Unmöglichkeit solcher Filteranlagen hin. In Industrieanlagen ist die Schadstoffkonzentration um ein Vielfaches höher. Für die, zu Industrieabgasen

vergleichsweise geringen Schadstoffkonzentrationen in Tunnelanlagen, gibt es nur die ungefilterte Verteilung durch Abluftschächte.

Wenn weiters von LKWs gesprochen wird, bei denen beim Auspuff eine sauberere Luft herauskommt als angesaugt wird kann man an die Adresse der Funktionäre der WK nur sagen: bitte Aufwachen und die Realität zur Kenntnis nehmen. Hr. Bartlmuss hat diese Probleme bereits erkannt. Schade nur, dass sein Handeln dieser Erkenntnis entgegensteht.

Regionale Wirtschafts- und Industriebetriebe: die Verlierer des Straßenbaues

Zu diesem Ergebnis kommt die Berechnung der Veränderungen der Transportkosten durch den Schnellstraßenbau.

Fahrzeitgewinne von einigen Minuten stehen einer Verteuerung und einem Wettbewerbsnachteil gegenüber.

Selbst bei sehr optimistischen Annahmen über die Gewinne durch Zeit- und Wegersparnisse kommt es zu einer Verteuerung der Transportkosten durch zusätzliche Straßenmautabgaben. Außerdem ergibt sich ein Wettbewerbsnachteil für die regionalen Lieferungen gegenüber den Konkurrenten aus Nord-Ost- und Südeuropa und anderen Regionen, die Transportkostenverringerungen lukrieren. Der Gewinn wird sicher nicht bei uns gemacht.

(genaue Berechnung siehe Anhang).

Wo für die Wirtschaft die Vorteile liegen, konnte bisher nicht gesagt werden.

Die Wirtschaftskammer verweigert entsprechende Auskünfte und Gespräche darüber. Deren letzte Meldung an die Bürgerinitiativen: „Eine weitere Betrachtung der Angelegenheit ... ist daher zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht Ziel führend“.

Wie mit solch einer Einstellung der Gesprächsverweigerung unsere Zukunft gestaltet werden soll bleibt rätselhaft.

Die Bürgerinitiativen sind zu Gesprächen und Gestaltung der Zukunft unserer Region bereit.

Bei Rückfragen kontaktieren Sie bitte:

Bürgerinitiativen gegen die S37

Ing. Peter Hasler

Bergstraße 10

8820 Neumarkt

Email: hasler@neumarkt.cc

Tel.: 0664 4204622

Für das Presseteam der Bürgerinitiativen, die unsere Region erhalten und mitgestalten wollen

Ing. Peter Hasler

Original auf

<http://www.verkehrt.info> unter -> s37neindanke.org -> Presseberichte 2009 -> Presseaussendungen -> 20. 11. 2009 – EU-Umweltbericht stärkt die Schnellstraßengegner

Auswirkungen des Baues der S36/S37 auf die regionale Wirtschaft bei derzeitiger LKW-Maut

Der Schnellstraßenbau hat unmittelbare Auswirkungen auf die regionale Wirtschaft: die Verkehrs- und Transportkosten ändern sich.

Grundlage für die untenstehenden Überlegungen sind folgende Kostensätze:

LKW-Maut pro km:	0,33
LKW-Kosten pro km (ohne Fahrer):	0,70
Stundenkosten Fahrer:	25,00

Betrachtet wird eine Firma, die von Murau nach Italien liefert. Gegenübergestellt wird eine Konkurrenzfirma aus Wien.

Durch den Schnellstraßenbau kommt es für die Konkurrenz aus Wien zu einer Verkürzung der Fahrstrecke um ca. 30 km und einer Fahrzeitreduktion von ca. 20 Minuten (= 0,33 Stunden).

	Kosten	Anzahl	Summe
LKW-Maut	0,33	-30,00	-9,90
LKW-Kosten	0,70	-30,00	-21,00
Fahrerkosten	25,00	-0,33	-8,25
Summe:			-39,15

In Summe kann der Betrieb aus Wien den italienischen Markt billiger beliefern. Ein klarer Vorteil für die dortige Wirtschaft.

Für den Betrieb aus Murau kommt es zu einer Fahrzeitreduktion nach Klagenfurt von ca. 10 Minuten, die Fahrstrecke verkürzt sich um angenommene 3 km. Zusätzlich fallen aber für 50 km LKW-Maut an.

	Kosten	Anzahl	Summe
LKW-Maut	0,33	50,00	16,50
LKW-Kosten	0,70	-3,00	-2,10
Fahrerkosten	25,00	-0,17	-4,25
Summe:			10,15

In Summe verteuert sich die LKW-Fahrt nach Italien für den Betrieb aus Murau.

Die Konkurrenz aus Tschechien, Polen und aus Nordeuropa profitiert genau so wie die Firmen aus Wien. Es kommt zu einem Nachteil für den Betrieb aus Murau durch die

Verteuerung von 49,30 Euro

pro Fahrt gegenüber der Konkurrenz. Berechnungen für Lieferungen in andere Regionen bringen ähnliche Ergebnisse.

**Für die regionale Wirtschaft in den Ausbaugebieten
verteuern sich die Transportkosten.**

**Die Konkurrenzfähigkeit der heimischen Firmen
wird verringert.**